Lampen und Menschen entstehende heiße Dunst wird nachts luftdicht abgeschlossen (es besteht eine Verordnung, daß die Fenster nachts geschlossen werden müssen), damit früh keine Kohlen zur Dampfheizung gebraucht werden. Und nun die Ventilation. In dem ebenfalls unter städtischer Verwaltung stehenden Hause sind sehr schöne, helle Expeditions- und Redaktionsräume, aber sehr ungenügende Arbeitsräume eingerichtet worden. In dem großen Setzersaale, wo 40 bis 45 Setzer dicht bei einander stehen, ist nur eine einzige Ventilationsklappe vorhanden, aber sie kann nicht benutzt werden, weil durch diese Klappe die ganze schlechte Luft aus den unteren Arbeitsräumen einzieht. Werden abends die Fenster geöffnet, so verlöscht der dadurch entstehende Zug die Lampen. Seit einiger Zeit kommt auch nun noch ein fauliger, ekelerregender Geruch aus der Gosse hinzu. Wegen dieses letztern Uebelstandes, der dringend der Abhilfe bedarf, wurde der Faktor interpelliert, dieser zeigte auch den guten Willen dazu, aber die weiteren Instanzen, wie Hausmeister und Geschäftsführer bis hinauf zu den städtischen Behörden, kamen nur auf Palliativmittelchen. Auf Anraten der letzteren, deren Begutachter den Setzersaal des Mittags, als nur zwei Mann die Mittagsjour verrichteten, inspizierte, werden jetzt früh um 10 Uhr und nachmittags um 4 und 7 Uhr die Fenster hüben und drüben geöffnet. Ob dabei eine Temperatur von 24 Grad (wie es abends gewöhnlich ist) oder 10 Grad (früh) vorhanden ist, das bleibt sich gleich, durch den hervorgerufnen Zug erkälten sich die Arbeiter zwar leicht, wenn sie dastehen und schwitzen, aber man hat doch „billige Ventilation". Wird nun auch mancher dieser Uebelstände durch den Eintritt der wärmern Witterung etwas gehoben, so ist doch gerade jetzt die geeignetste Zeit, für die Beseitigung aller dieser für die Gesundheit der Arbeiter sehr nachteiligen mangelhaften Einrichtungen Sorge zu tragen. Vielleicht geben auch die vielfachen Aenderungen, welche die Sonntagsruhe in diesem Geschäft nötig machen, den Anlaß zu manchen Verbesserungen.

-st. **Frankfurt** a. M. (Generalversammlung des Bezirks am 17. März.) Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß sich auf Anfrage die Kollegen in Mainz in zuvorkommender Weise bereit erklärten, die Vorarbeiten für eine gemeinsame Feier des Johannisfestes mit den benachbarten Städten (Wiesbaden, Darmstadt usw.) in die Hand zu nehmen, bemerkte ferner, daß der Konditionslosenstand ein äußerst günstiger ist, da z. Z. kein einziger Konditionsloser am Orte vorhanden sei. Die Unterkassierer sowie die davon betroffenen Kollegen ersuchte der Redner, bei eintretender Arbeitslosigkeit oder vorübergehender Arbeitsunfähigkeit sofort dem Reisekassenverwalter resp. Kassierer Mitteilung zu machen, da nur von dem Tage der Anmeldung ab Unterstützung gewährt wird. — Dem Berichte des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Vorstandes und die Entwickelung des Vereins im abgelaufnen Jahr ist zu entnehmen: Das Jahr 1894 habe zwar unter dem Zeichen des Friedens im Gewerbe begonnen, eine vollständige Ruhe ließ der Vorstand des D. B. V. infolge seiner Kassengründungen jedoch nicht aufkommen. Der rastlosen Agitation unserseits sei es zuzuschreiben, daß die Kassengründungen bei den Gehilfen keine große Gegenliebe fanden, denn mit Ausnahme einer lächerlich geringen Zahl solcher, denen der Wunsch des Prinzipals immer Befehl ist, hat die von den Prinzipalen ins Leben gerufene Arbeitslosen- und Invalidenunterstützungskasse in unserm Bezirke keine Mitglieder erworben. Zu teilweise berechtigten Beschwerden führte im abgelaufnen Jahre das hiesige Herbergswesen. Sollten sich solche wiederholen, so müßte man einer Verlegung des Verkehrs näher treten, denn eine schlechte Behandlung der reisenden Kollegen dürfen wir nicht dulden. Die Bibliothekabende erfreuten sich eines regen Besuches, ebenso hat die Entnahme von Büchern eine Steigerung erfahren: 693 Bände gegen 346 im Vorjahre, davon durch Lehrlinge 85 gegen 22. Die Bibliothek umfaßt jetzt 698 Bände gegen 664 in 1893. Es wurden im abgelaufnen Jahr 1 Haupt-, 8 Bezirks-, 4 allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießerversammlungen am Vorort und 2 in zum Bezirke gehörigen Orten abgehalten. Ferner fanden drei Vorträge statt: Reichstagsabgeordneter Ulrich: Ueber die Bedeutung des 1. Mai; Dr. M. Quarck: Eine Schwarzkunst für das Volk; Redakteur Kollege Gasch: Die Setzmaschine und unsre Zukunft. Der Besuch der Versammlungen ließ mit Ausnahme derjenigen, in welcher Kollege Gasch referierte, zu wünschen übrig. Vertrauensmännersitzungen wurden sechs, Vorstandssitzungen fünfzig abgehalten. Die Bezirkskasse hatte am 31. Dezember 1893 einen Bestand von 447,04, die Einnahmen betrugen einschließlich zurückgezahlter Darlehen 1575,34 Mk., die Ausgaben 1568,57, sodaß am Schlusse des Jahres ein Kassenbestand von 453,81 Mk. verblieb. Der Mitgliederstand betrug Ende 1894 285 gegen 245 im Vorjahr. Eingetreten sind 31, wiedereingetreten 28, zugereist und in Kondition getreten 76, vom Militär kamen 3, zum Militär gingen 5, ausgetreten sind 5, davon ein Mitglied wegen Abganges vom Geschäft, ausgeschlossen wurden 18, abgereist sind 58 und gestorben 8 Mitglieder. Im abgelaufnen Jahre wurden von hier aus andere in Lohnkämpfen befindliche Gewerkschaften mit 122,55 Mk. unterstützt. Die Mitgliedschaft Offenbach sandte folgenden Bericht: Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1894 28 (gegen 22 Ende 1893), zugereist und in Kondition getreten sind 12, abgereist 7 Mitglieder usw. Kassenbestand am Schluß 1893 43,89 Mk., am 31. Dezember 1894 98,25 Mk. Durchgereist sind 68 nichtbezugsberechtigte Kollegen, die alle entsprechend unterstützt wurden. Die Verhältnisse haben sich zwar in etwas gebessert, doch lassen dieselben, insbesondre was die Schriftgießer anbelangt, noch sehr viel zu wünschen übrig. Buchdrucker sind in Offenbach 45 beschäftigt, von denen, wie oben bemerkt, nur 28 dem Verband angehören. — Nach dem Berichte der Revisoren wurde den Herren Funktionären einstimmig Decharge erteilt. — Ein Antrag des Vorstandes, die Kranken zur Zahlung von Bezirks- und Gaubeiträgen heranzuziehen, wird nach kurzer Debatte bis zur nächsten Bezirksversammlung vertagt. — Dem Berichte des Reisekassenverwalters ist zu entnehmen, daß im abgelaufnen Jahre die hiesige Zahlstelle 365 Mitglieder mit weißer und 286 mit grüner Legitimation berührten, die an Unterstützung 2441,80 Mk. erhielten, ferner wurden mit 186,50 Mk. unterstützt 107 noch nicht bezugsberechtigte resp. ausgesteuerte Mitglieder. Die mit Legitimation versehenen 651 durchreisenden Mitglieder waren arbeitslos 35572 Tage, die 107 noch nicht bezugsberechtigten resp. ausgesteuerten 13073 Tage. Ferner erhielten die am Ort arbeitslos vorhandenen 124 Mitglieder für 1943 Tage ebensoviel Mark Unterstützung. — Das Resultat der Wahlen wurde bereits publiziert. — Nach einigen kernigen Worten des Vorsitzenden an die Versammlung, treu und fest zu stehen zum Verbande, nicht zu erlahmen in der Agitation für denselben und immer mehr neue Mitglieder zu werben, denn nur in der Vereinigung liege unsre Stärke, ging die Versammlung unter einem begeisterten Hoch auf den Verband auseinander.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der Bericht des Nordwestgaues über das Jahr 1894 erwähnt, daß im Gau 37 Mitglieder der Zentral-Krankenkasse Anspruch auf das Restvermögen machten, wovon 10 leer ausgingen, weil sie schon mehr an Krankengeld bekommen hatten, als ihr Anteil betragen hätte; die übrigen 27, worunter 5 B.-M., heimsten 1471,77 Mk. ein. Tarifdifferenzen von Belang kamen im Gau im verflossenen Jahre nicht vor. Der Streik bei Sahlmann in Bremen verlief insofern günstig für die Gehilfen, als sie sämtlich wieder in der Bürgerzeitung untergebracht wurden, nachdem dem Herrn Sahlmann der Druck entzogen worden war, und die Gaukasse als Erfolg des gegen Sahlmann angestrengten Prozesses 525 Mk. verausgabte Unterstützungen wieder vereinnahmen konnte. Die Gaukasse vereinnahmte (einschl. 1274,63 Mk. Bestand) 2235,48 Mk. und verausgabte 659,64 Mk. Der Mitgliederbestand ist von 330 auf 354 gestiegen: Zugang 167, Abgang 143. Der Bezirk Bremen hielt 10 Bezirks- und eine allgemeine Versammlung ab. Der Bezirk Oldenburg hält für jedes Mitglied den Corr. aus der Bezirkskasse und bezahlt aus derselben die Verbandsbeiträge für Arbeitslose. Der Bezirk Ostfriesland zählt im ganzen nur 15 Mitglieder. Der Bezirk Weser-Elbe hat 60 Mitglieder bei etwa 150 Gehilfen.

Bezeichnend ist der Wortlaut des unterm 31. Januar vom Ausschusse des Gutenberg-Bundes an den Vorstand des Prinzipalvereins in Sachen der Tarifverhandlungen gerichteten Schreibens. Es lautet nach der Ztschr. f. D. B.: „Aus den Fachzeitungen haben wir ersehen, daß von seiten des Vorstandes des Verbandes Deutscher Buchdrucker an den Deutschen Buchdrucker-Verein der Antrag gestellt worden ist, wiederum eine beiderseitige Tarifgemeinschaft herbeizuführen und event. in eine Revision des gegenwärtigen Tarifs einzutreten. Im Namen der Ortsvereine (!) des G.-B. stellen wir hiermit bei dem verehrl. Vorstande den Antrag, bei dem event. Zustandekommen einer Tarifkommission bezw. einer Tarifrevision auch dem Gutenberg-Bunde zwei bis drei Vertreter zuzugestehen. Es bedarf dieser Antrag wohl keiner weitern Begründung, denn es dürfte zur Genüge bekannt sein, **daß der Gutenberg-Bund bei einer etwaigen Lohnbewegung eine Macht ist,** und zudem repräsentiert er auch die einzige organisierte Nichtverbändlerschaft Deutschlands. Dem verehrlichen Vorstande unsern ebenso dringenden wie bescheidnen Antrag zur wohlwollenden Erwägung und Annahme empfehlend, zeichnen usw." Wir enthalten uns zu diesem wohlgesetzten, selbstschmeichelnden Schreiben jeder weitern Bemerkung. Welche Bewandtnis es mit der für Lohnbewegungen in Erwähnung gerückten „Macht" haben soll, fühlen die Leser mit dem Krückstocke. Wenn des Ausschusses „Macht" im entscheidenden Augenblicke sich nur nicht mit „links schwenkt, Marsch" in Bewegung setzt!

Die A.-G. Kölner Verlagsanstalt und Druckerei erzielte im Jahr 1894 einen Reingewinn von 97220 Mk., wovon die Aktionäre 80000 Mk. = 8 Proz. und die Herren der Verwaltung und des Aufsichtsrates 8916 Mk. als Tantieme erhalten.

Auf einem der Magdeburger Volksstimme beigelegten historischen Kalender sollte die Druckfirma fehlen. Verleger und Drucker wurden angeklagt, sich gegen das Preßgesetz vergangen zu haben und zur Verhandlung hierüber vorgeladen. Der Gerichtshof überzeugte sich nun aber, daß die Firma nicht fehlte und mußte demzufolge auf Freisprechung erkennen. Wie mag dieser Irrtum entstanden sein, der den beiden Herren eine solch gänzlich unmotivierte Anklage auf den Hals lud.

In dem Jahresberichte des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Oberösterreichs für 1894 heißt es u. a.: Während wir früher länger andauernde Arbeitslosigkeit kaum kannten, hatten wir 1893 18 Arbeitslose durch 616 Tage und 1894 22 mit 1029 Tagen, abgesehen von 4 Nichtbezugsberechtigten und 6 Ausgesteuerten, die zusammen 497 Tage arbeitslos waren. Auch die Zahl der Durchreisenden ist von 435 (1893) auf 479 (1894) gestiegen. Es wurden im Jahr 1894 verausgabt an Arbeitslose beiderlei Art 2142,90, an Kranke 1435, an Invalide 365,06, an Witwen und Waisen 459,06 fl. Der Gesamtbeitrag belief sich pro Mitglied und Woche auf 50 kr. (15 kr. für Kranken-, 11 kr. für Invaliden-, 4 kr. für Witwen- und Waisen-, 10 kr. für Arbeitslosenunterstützung und 10 kr. für Fortbildungs- usw. Zwecke). Der Stand der Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert: Stand am Anfange des Jahres 229, Zugang 63, Abgang 64. Subventioniert wurde der Verein vom oberösterreichischen Landtage mit 50, von der Stadtgemeinde Linz mit 30, von der Allgemeinen Sparkasse in Linz mit 50, von den Ehrenmitgliedern v. Drouot mit 20 und Großer mit 20 fl.

In Londoner Berufskreisen macht gegenwärtig der Jahresbericht der Maschinenmeistergesellschaft viel von sich reden. Nach demselben sind die Kassenangelegenheiten schon während der letzten sieben Jahre recht zweifelhafte und in diesem Jahre stellt sich sogar ein Defizit von 2052 Pfd. Sterl. heraus, über deren Verbleib der Sekretär Leahy keinen Aufschluß zu geben vermag. L. stand der 1500 Mitglieder starken Gesellschaft 25 Jahre lang vor und gibt in einem Proteste der „Ueberarbeitung" und dem „mangelhaften Finanzsysteme" für seine schlechte Verwaltung die Schuld.

In Finnland erscheinen zur Zeit 160 Zeitungen und Zeitschriften. Die erste Zeitung erschien in Abo am 15. Januar 1771, 1820 waren es 4, 13 im Jahr 1840, 82 im Jahr 1860, 95 im Jahr 1886.

Vereine, Kassen usw.

Das preußische Kammergericht entschied, daß der Schriftführer einer Versammlung nicht als Ordner im Sinne des Gesetzes anzusehen sei. Wegen Abhaltung einer nicht angemeldeten Versammlung wurde der Leiter, der Wirt und der Schriftführer polizeilich in Strafe genommen. Das Schöffengericht verurteilte nur den Leiter und sprach die beiden anderen frei, das Landgericht erkannte aber auch diese für schuldig, während das Kammergericht den Schriftführer freisprach. Wenn man in Erwägung zieht, daß es sich in der Versammlung nur um Besprechung über die Gewerbegerichtswahlen handelte, so erscheint das Aufgebot von Polizei, Schöffen-, Land- und Kammergericht doch des Guten etwas zu viel.

Vorläufig geschlossen wurde der Frauen- und Mädchenbildungsverein des arbeitenden Volkes für Berlin und Umgegend und dessen Filialen, weil er bezwecke, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, politische Vereine aber „Frauenspersonen" nicht als Mitglieder aufnehmen dürfen. Auch die Strafandrohung betr. etwaiger Neubildungen fehlt in der betr. Bekanntmachung, welche durch den Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht wurde, nicht. Um das Beweismaterial für das vermutete Vergehen herbeizuschaffen, wurde bei der Vorsteherin eine gründliche Haussuchung vorgenommen, aber nichts gefunden.

Aufgelöst wurde in Breslau eine Versammlung, weil ein Redner die Person des Kaisers erwähnte und gegen den Einspruch des überwachenden Beamten protestierte. Jedenfalls hat der letztere die Volksversammlung mit parlamentarischen Versammlungen verwechselt. In Chemnitz wurde eine Versammlung verboten, weil die Polizei vermutete, daß es dabei auf Beleidigungen des Fürsten Bismarck abgesehen sei.

In der Union der Dockarbeiter in London, die nach dem großen Dockerstreik im Jahr 1889 gegründet wurde, scheint die Disziplin etwas gelockert. Thatsächlich halten die Reeder es mit der seinerzeitigen Abmachung, welche Gleichstellung der Unionisten mit den Nicht-Unionisten verlangt, nicht eben genau, was viele Mitglieder zur Fahnenflucht aus der Union veranlaßt haben soll. Es hat sich nun der ganze Zorn eines Teiles der Mitglieder wie gewöhnlich auf den Sekretär Ben Tillett abgeladen, der für den Rückgang verantwortlich gemacht wird. Wo gehauen wird, da fallen Späne, die Vorwürfe schießen deshalb zum Teile weit über das Ziel hinaus, wie auch die Geschwornen, denen eine Beleidigungsklage des Sekretärs gegen das konservative Blatt Morning, welches die betreffenden Verhältnisse geschildert hatte, betonten: Es sei die Schilderung eine übertriebene Entstellung von Thatsachen, aber nicht ehrenrührig für den Kläger. Die Union hat, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt wird, im Jahr 1893 eine Einnahme von Steuern im Betrage von 178000 Mk. gehabt und für Streiks über 69000, für Verwaltungskosten 46640 und für Krankengelder etwa 10000 Mk. verausgabt. Der Sekretär bezieht nur 3200 Mk., die Fama hatte seinen Gehalt auf 6000 Mk. erhöht.

Arbeiterbewegung.

In Lugano streiken 150 Maurer; sie fordern Herabsetzung der Arbeitszeit von zwölf auf zehn Stunden und 35 Cent. Stundenlohn für gelernte und 30 Cent. für noch nicht ausgelernte Arbeiter. In Luzern und Zürich befinden sich die Gärtner in Lohnbewegung.

In Renaix (Ost-Flandern) streiken seit dem 19. März die Weber. Die Sache wäre zweifelsohne ganz ruhig verlaufen, wie schon die Thatsache beweist, daß der Industrierat von Renaix am 31. März in Verhandlung mit den Ausständigen die Forderungen derselben bewilligte, wenn die Regierung es nicht für gut befunden hätte, eine Schwadron berittener Gendarmerie nach dort zu be-